

منها ولصاحبها ثلاثة آلاف دراع^{b)} وهم اجناد^{a)} تعدل المائة منهم خمسمائة من غيرهم ويعطى الرجال^{d)} الملابس والخيل والسلاح وجميع ما يحتاجون^{c)} اليه واذا ولد لاحدهم ولد امر باجراء الرزق عليه ساعة يولد ذكرا كان او انثى فاذا بلغ ان كان ذكرا زوجه ودفع عنه النحلة الى والد الجارية وان كانت انثى انكحها ودفع النحلة الى ابيها والنحلة عند الصقابة عظيمة ومذهبهم فيها كمذهب البربر واذا ولد للمرء ابنتان او ثلاث وهو سبب غنائهم وان ولد له ولدان او ثلاثة فهو سبب فقره وتجاوز مشقة من الشرق الروس.

T. Lewicki

a) ذراع. b) Cod. اجناد. c) Cod. الرجال. d) Cod. يحتاجون.

EINE UNBEKANNTE HANDSCHRIFT AL-ḲAZWĪNĪS KITĀB 'AĞĀ'IB AL-MAHLŪKĀT

In den Sammlungen des Nationalmuseums in Krakau befindet sich (unter der Signatur N. I. 54030, Dz. P. 134/38) eine arabische Handschrift aus dem 17. Jahrhundert; sie ist leider nicht vollständig: es fehlen der Anfang und der Schluß. Wie es sich aus dem Inhalt ergibt, ist das eine Kopie des *Kitāb 'ağā'ib al-mahlūkāt*, eines Werkes von Zakarijā' ibn Muḥammed al-Ḳazwīnī, einem arabischen Kosmographen aus dem 13. Jahrhundert. Da diese Handschrift in Brockelmanns *Geschichte der arabischen Literatur* nicht erwähnt wird, ist es wohl angebracht, eine kurze Beschreibung derselben anzugeben.

Die Handschrift umfaßt 89 Folioblätter im Format 35,5 cm × 25,5 cm. Die Zahl der Zeilen auf einer Seite beträgt 27. Die angewandte *neshi*-Schrift ist ziemlich sorgfältig; es fehlen jedoch hier und da diakritische Zeichen. Der Grundtext ist mit schwarzer Tinte geschrieben, die Titel der Kapitel und einzelne Kennwörter mit roter und grüner Tinte. Jede Seite ist in einen doppelten, mit blauer Tinte gezogenen Rahmen eingefasst. Die Handschrift wurde auf dickem, geripptem Büttenpapier angefertigt. Einzelne Blätter tragen drei verschiedene Wasserzeichen, die auf italienische Herkunft des Papiers hinweisen, und zwar:

1. Adler im Kreis¹.
2. Armbrust im Kreis, oberhalb des Kreises eine „Lilie“².
3. Ein schwer zu identifizierendes Zeichen in Form eines länglichen achteckigen Wappenschildes mit leicht eingebogenen Rändern und mit einem sechsarmigen Stern oben. In der Mitte des Schildes einige kaum sichtbare senkrechte Linien³.

Die Handschrift ist auf europäische Art eingebunden in einen aus mehreren Graupapierschichten zusammengeklebten Einband mit Lederrücken.

Das Bemerkenswerte an dem Codex sind seine Miniaturen. Er enthält nämlich 83 Miniaturen und eine Weltkarte; einige im Text freigelassene eingerahmte Stellen waren wohl für weitere Miniaturen bestimmt. Eine dieser Miniaturen befindet sich auf Tafel 3.

Die Miniaturen stammen wahrscheinlich von der Hand eines persischen Künstlers. Ähnlich wie den Inhalt des Werkes, kann man sie in zwei Gruppen einteilen. Die eine stellt „superlunare Erscheinungen“ dar: (Blatt 10r.) den zunehmenden und abnehmenden Mond, (Bl. 10r.) Mondfinsternis, (Bl. 13r.) Sonnenfinsternis, (Bl. 14—19r.) Sterne, (Bl. 19v. — 21v.) Mondstationen, (Bl. 22r.) Engel, (Bl. 41r.) Regenbogen. Die andere stellt „sublunare Erscheinungen“ dar: Meere, Meeresfauna, Fische (Bl. 43r. — 53r.). Pflanzen (Bl. 89v.)⁴.

Die Handschrift ist, wie bereits erwähnt, nicht vollständig. Im Vergleich mit der Ausgabe von F. Wüstenfeld, *Zakarijā'*

¹ Dieses Zeichen tritt, mit geringen Abweichungen, auf Papier italienischer Herkunft auf, manchmal mit den Initialen des Hauptkonzessionärs. Dieses Zeichen wurde am frühesten in Bologna gegen Ende des 17. Jahrhunderts verwendet; es überdauerte bis zum 18. Jahrhundert in der Toskana. (Vide) C. M. Briquet, *Les Filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier*, Paris—Genève, 1907, Bd. I, S. 29.

² Das Zeichen der Armbrust, mit wechselndem oberem Element (Lilie, Krone, Eichel usw.) ist auf italienischem, vor allem auf venetianischem Papier seit ungefähr 1320 bis zum Ende des 17. Jahrhunderts zu sehen. Vgl. Briquet, op. cit., Bd. I, S. 49. Das Papier mit der „Lilie“ ist unter den europäischen Archivalien aus dem 16. Jahrhundert zu finden.

³ Auch dieses Zeichen erinnert im allgemeinen an ein Zeichen auf italienischem Papier aus dem 16. Jahrhundert. Vgl. Briquet, op. cit. Bd. I, S. 95, u. Bd. II, S. 345.

⁴ Diese Miniatur ist eine Illustration zu der Beschreibung des Baumes اس.

Ben Muhammed Ben Mahmud el-Cazwini's Kosmographie, Erster Theil: *Die Wunder der Schöpfung*, Göttingen 1849, stellt man Folgendes fest:

Es fehlt der Anfang der Handschrift, wahrscheinlich 1 Blatt, was der Seite 3, Zeile 1—22 der Ausgabe von Wüstenfeld entspricht. Weitere fehlende Blätter:

zwischen Bl. 12v. und 13r.	Seite 23, Z. 4—23, Z. 29	W's Ausg.
" " 13v. " 14r. "	25, Z. 22—26, Z. 28	" "
" " 18v. " 19r. "	34, Z. 19—41, Z. 14	" "
" " 21v. " 22r. "	47, Z. 1—62, Z. 4	" "
" " 43v. " 44r. "	107, Z. 8—109, Z. 18	" "
" " 44v. " 54r. "	111, Z. 4—113, Z. 19	" "
" " 45v. " 46r. "	116, Z. 6—120, Z. 5	" "
" " 46v. " 47r. "	121, Z. 26—123, Z. 6	" "
" " 47v. " 48r. "	125, Z. 6—127, Z. 4	" "
" " 48v. " 49r. "	129, Z. 14—132, Z. 16	" "
" " 49v. " 50r. "	135, Z. 5—136, Z. 30	" "

Es fehlt der Schluß der Handschrift, der den Seiten 248—452 der Ausgabe von Wüstenfeld entspricht. Die Blätter 44 und 46 sind umgestellt. Nach Bl. 43 folgt Bl. 46 statt Bl. 44, dann folgen Bl. 45 und 44 statt Bl. 46.

Da der Schluß der Handschrift fehlt, kann man über die Zeit der Entstehung der Kopie und über die Person des Abschreibers nichts Bestimmtes sagen. Der Codex scheint jedoch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden zu sein. Auf Bl. 35 ist in der linken Ecke unten ein Siegel in Form einer Ellipse, in schwarzer Tusche abgedrückt, zu sehen; es ist wohl das Siegel eines der Besitzer der Handschrift. Der Abdruck ist ungleichmäßig deutlich: seine untere Partie ist leserlich, der obere Teil und der linke Rand dagegen sehr undeutlich. Das Siegel besteht aus drei waagerechten Textzeilen. Die obere und die mittlere Zeile sind unleserlich, in der unteren liest man den Namen *نار مصطفى* *Nār Mustāfa*. Unten rechts ist das Datum der Anfertigung des Siegels zu sehen: *صفر ٦٣* *Safar 63*, d. h. *Safar 1063 H.*, also Januar 1653 u. Z.

Dem Codex sind (am Anfang) drei Blätter beigelegt, von demselben Format wie die Handschrift, mit einem deutschen Text in gotischer Schrift; der Charakter der Schrift weist auf das Ende des 17. Jahrhunderts hin. Das letzte dieser Blätter ist an den Umschlag angeklebt. Diese Blätter enthalten Informationen, die auf Empfehlung des ersten europäischen Besitzers der Handschrift, unbekannten Namens, aufgezeichnet wurden. Laut diesen Informationen wurde die Handschrift in der Türken Schlacht bei Chocim

vom Grafen Georg Krencky erbeutet; dieser schenkte sie seinem Schwiegervater, dem erwähnten unbekannten Besitzer. Der letztere ließ die Handschrift einbinden und der „Soldaten Biblioteca“ einverleiben. Nach dem weiteren Wortlaut der Note geschah dies in Gr. Glogau (Schlesien) am 20. Januar 1674. Der Verfasser der Note äußert die Ansicht, daß die Handschrift türkisch geschrieben sei. Ein Korporal, der 10 Jahre in der Gefangenschaft in Konstantinopel verbracht hatte, habe ihm den Inhalt der Handschrift, der in der Note wiedergegeben wird, mitgeteilt. Diese Inhaltsangabe ist übrigens völlig unrichtig. Aus der Analyse der Beschreibung geht hervor, daß der angebliche Übersetzer den Inhalt der Handschrift nicht verstand; er phantasiert nur über die Miniaturen, die die Grundlage seiner Beschreibung bilden. Auf einem der Blätter, die in den Einband zusammengeklebt, jedoch ein wenig zerfransen sind, steht eine in deutscher Sprache gedruckte Inschrift: „Verzeichnus (sic) der Mitglieder aus der zu Bros ... (zwei unleserliche Worte) S. Stanislaſ PP. Franciscanorum aufgerichteten Löbl: Todten-Bruderschaſft, welche in dem 1673 sten Jahre (höffentlich) seelig im Herren entschlaffen“. Das Datum 1673 ist ein Beweis, daß der Einband bereits nach diesem Jahr gemacht wurde, was auch die Angaben der deutschen Note über die Geschichte der Handschrift bestätigt. Das weitere Schicksal der Handschrift ist unbekannt. Wir wissen nur, daß sie am 1. Juli 1853 vom Nationalmuseum in Krakau aus den Sammlungen des Grafen St. Rusiecki gekauft wurde.

Die Version *Kitāb 'ağā'ib al-mahlūkāt*, die in der Handschrift des Nationalmuseums in Krakau überliefert wird, unterscheidet sich ein wenig von der von Wüstenfeld festgelegten Version. Die wichtigsten Unterschiede seien im folgenden angeführt:

Der Anfang der Handschrift (Bl. 1r. Z. 1—5) bringt einen Text, der in der Ausgabe von Wüstenfeld fehlt. In diesem Text ist die Rede davon, was der Mensch kennenlernen solle: die himmlische Sphäre und die Sterne; die Wunder des Himmels und der Erde; das, was sich zwischen Himmel und Erde befindet, also die Wolken und den Wind; das, was sich auf der Erde befindet, Meere, Berge, Flüsse, Mineralien, Pflanzen und Tiere. Von dem Wort *وليس* auf Blatt 1r. Z. 5 an stimmt die Handschrift mit der Ausgabe von Wüstenfeld überein. Die Zusammenfassung des Werkers in 18 Untersuchungen¹ und in mehreren Punkten einzelner Untersuchungen,

¹ Erster Hauptteil (Superlunare Erscheinungen): 13 Untersuchungen.

Zweiter Hauptteil (Sublunare Erscheinungen): 5 Untersuchungen.

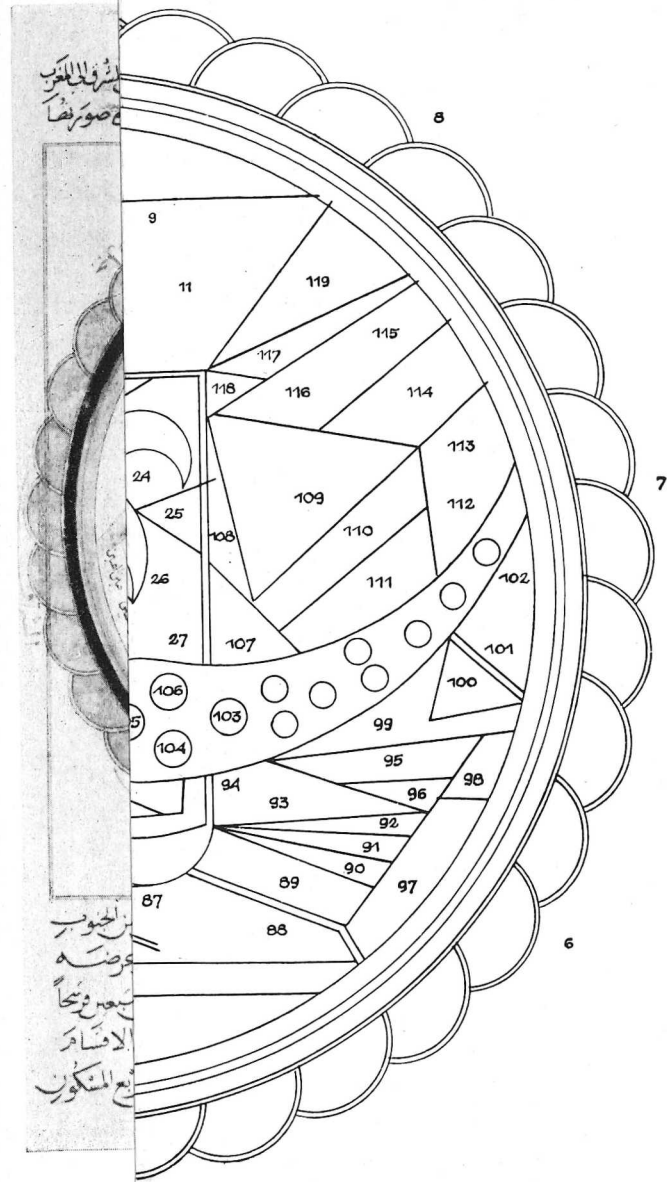
die im Krakauer Codex auf Blatt 7r., Z. 2 (vgl. die Ausgabe von Wüstenfeld. S. 13, Z. 10) enthalten ist, weist gewisse Unterschiede auf. In der Ausgabe von Wüstenfeld ist die Einteilung mehr systematisch. Die Untersuchungen sind mit Ziffern, die Punkte einzelner Untersuchungen mit Buchstaben bezeichnet. In dem Krakauer Codex sind die Untersuchungen manchmal mit Ziffern, manchmal — ähnlich wie die Punkte dieser Untersuchungen — mit Buchstaben bezeichnet; z. B. im zweiten Hauptteil ist die erste Untersuchung mit der Ziffer *an-naẓar al-awwal* (Erste Untersuchung) (Bl. 7r., Z. 20) bezeichnet, die zweite und die dritte mit den Buchstaben *ا* und *ج*, und die vierte wieder mit der Ziffer *an-naẓar ar-rābi* (Vierte Untersuchung).

Auf Blatt 7r, Z. 21 der Handschrift werden, nach Punkt *ج* „die Meere, ihre Inseln und ihre wunderbaren Geschöpfe“, 8 Meere genannt: *bahr al-Muḥit*, *bahr aṣ-Ṣin*, *bahr al-Hind*, *bahr al-Fārs*, *bahr al-Kulzum*, *bahr al-Zenġ*, *bahr al-Maġrib*, *bahr al-Ḥazar*. In der Ausgabe von Wüstenfeld werden sie nicht angeführt. In dem Krakauer Codex fehlen: das Kapitel „die besonderen Eigentümlichkeiten des Nordpols“ (Wüstenfeld, op. cit. S. 30, Z. 19—S. 31, Z. 14), die Beschreibung *ġabal ḥūd kūṛ*¹ (Wüstenf. S. 157, Z. 17) und paar andere kurze Beschreibungen. Längere, Abschnitte werden stellenweise kurz zusammengefaßt; mehrmals werden kurze Ergänzungen zu den Beschreibungen hinzugefügt. Blatt 30, r., Z. 22 enthält eine lange Kasside, die eine Beschreibung von 12 syrischen Monaten gibt; diese fehlen bei Wüstenfeld.

Der Krakauer Codex enthält eine interessante Weltkarte, die sich sowohl hinsichtlich der Zeichnung als auch hinsichtlich des Reichtums von Einzelheiten von der bekannten Weltkarte al-Ḳazwīnī in der Handschrift *ʿAġāʾib al-maḥlūkāt* (Gotha 231) und auch von anderen Karten in den Handschriften und Ausgaben beider Werke von al-Ḳazwīnī stark unterscheidet (über diese Karten vgl. K. Miller, *Mappae Arabicae*, Bd. V, Stuttgart 1931, S. 128—132, und Beiheft, Taf. 80, 2). In der Beilage geben wir eine Photographie dieser Karte (in starker Verkleinerung, vgl. Taf. 1), sowie eine Zeichnung der Karte in natürlicher Grösse (Taf. 2). Auf der Zeichnungen wurden Orts-, Länder- und Völkernamen durch Zahlen ersetzt.

Wir geben unten eine Toponymie dieser Weltkarte an. Die Namen, oft verunstaltet, werden hier in der Reihenfolge angeführt, die den Zahlen der Zeichnung auf Tafel 2 entspricht. In Klammern stehen die von mir richtiggestellten Formen.

¹ Berg zwischen Ḥaḍramawt und ʿOmān.

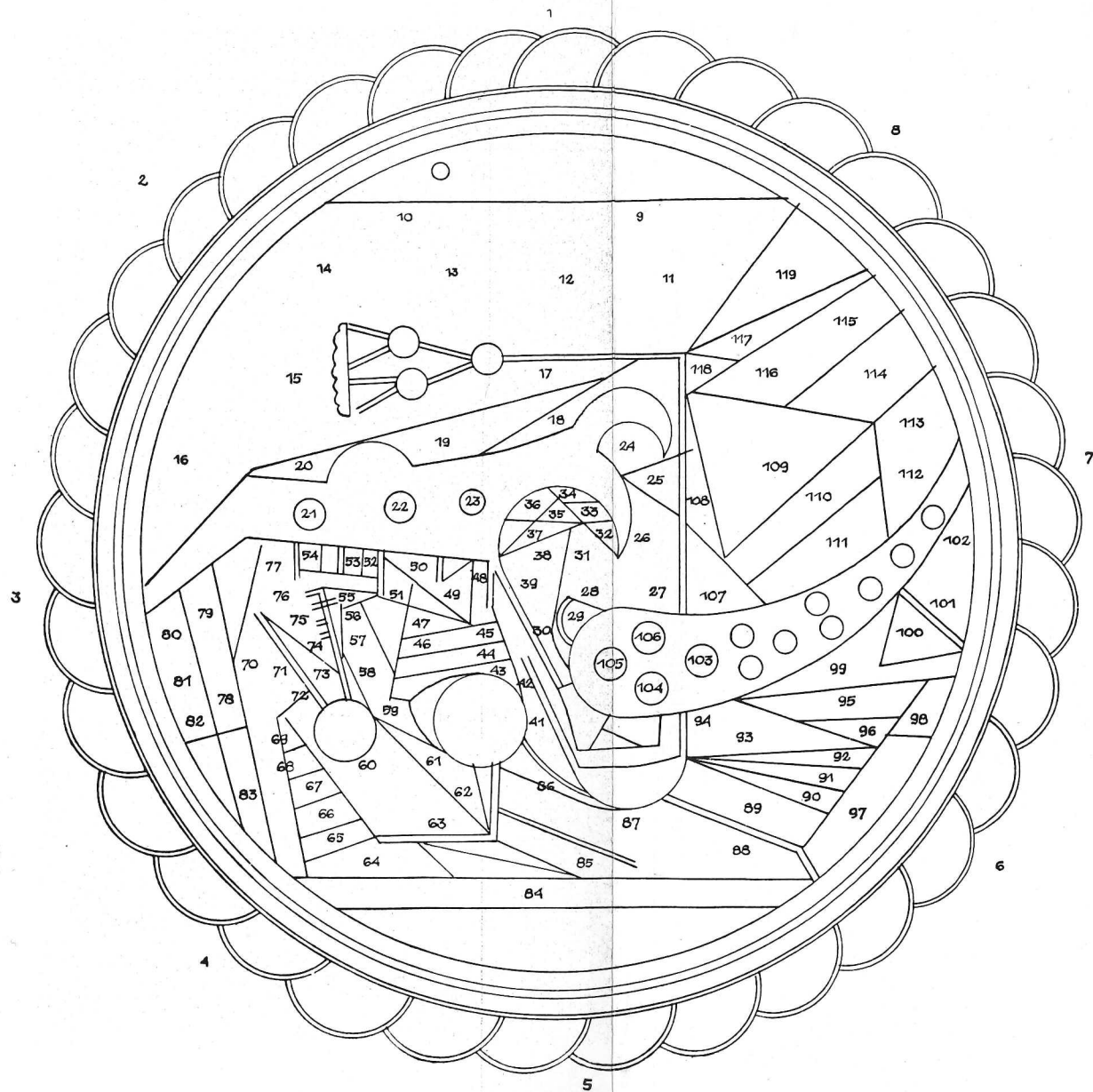


Zakarijā' al- Weltkarte in natürlicher Grösse
Folia Orientalia,



Taf. I

Zakarijā' al-Ḳazwīnī „Ağā'ib al-mahlūkāt“. Die Weltkarte in Verkleinerung
Folia Orientalia, Taf. I—III po s. 330



Taf. II

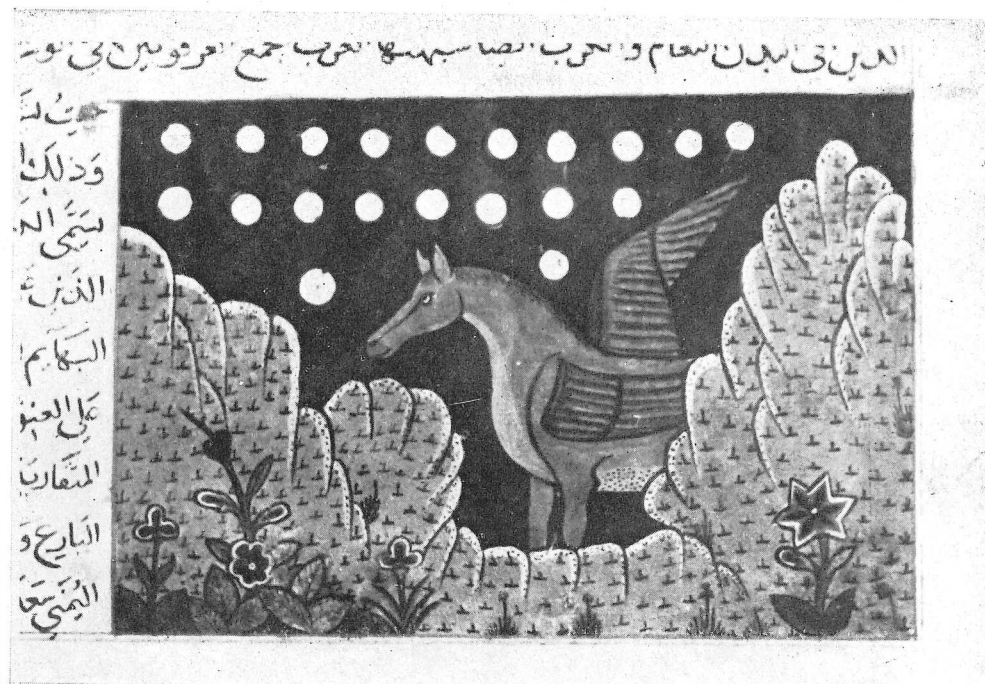
Zakarijā' al-Ḳazwīnī „Ağā'ib al-mahlūkāt“. Die Weltkarte in natürlicher Grösse

die
Wi
auf
ma
zel
kau
ma
mit
Un
chu
Bu
ar-

„di
gen
bah
der
Kra
lich
S. 3
Z.
wer
Erg
Z.
sch

sich
Rei
Ka
auc
bei
vgl
132
gra
ein
Zei
erse

Nat
die
stel



Taf. III

Zakarijā' al-Ḳazwīnī „Ağā'ib al-maḥlūḳāt“. Das Gestirn des Pegasus

NAMENVERZEICHNIS

1: الشمال؛ 2: جبل قاف؛ 3: الشرق؛ 4: جبل قاف؛ 5: الجنوب؛ 6: يكون بها؛ 7: برارى الجنوب؛ 8: جبل قاف؛ 9: الغرب؛ 10: برارى؛ 11: الظلمات (الظلمات) مرة والنهار المحض مرة وليس فيها عمارة؛ 12: جبل القمر يقال انها يخرج نيل مصر؛ 13: برارى؛ 14: برارى؛ 15: برارى؛ 16: بلاد الزنج؛ 17: بلاد الزنج (المحترقة)؛ 18: الارض المحترقه (المحترقة)؛ 19: بلاد الزنج؛ 20: جربه ساست؛ 21: جزيرة سرنديب (جزيرة سرنديب)؛ 22: بلاد الزنج؛ 23: جزيرة ساشين (جزيرة ساشين)؛ 24: جربة سمطرى (جزيرة سمطرى)؛ 25: ارض مصر؛ 26: القلزم؛ 27: بلاد البجاه (البجاه)؛ 28: عيذاب (عيذاب)؛ 29: نجه الحجاز؛ 30: بلاد الشام؛ 31: ساحل؛ 32: بلاد كنعان؛ 33: مكه؛ 34: اليمامة؛ 35: عمان؛ 36: يمن؛ 37: عدن؛ 38: زبيد؛ 39: (تهامة)؛ 40: بلاد؛ 41: الموصل؛ 42: خلاط؛ 43: ديار بكر؛ 44: نجه اليمن؛ 45: (مكة)؛ 46: هند طاب؛ 47: مقفرة؛ 48: مفاوزه؛ 49: اصبهان؛ 50: بلاد قومس؛ 51: طبرستان؛ 52: نهر كرمان؛ 53: سحاب (سجستان)؛ 54: بلاد فارس؛ 55: بلاد اللور؛ 56: هيره (هيرة)؛ 57: بذخشان؛ 58: كابل؛ 59: اول هند؛ 60: بلاد سند؛ 61: بحر خوارزم؛ 62: نهر طرستان (طرستان)؛ 63: برمانان (برماقان)؛ 64: بلاد كيكك (كيماك)؛ 65: نهر اتل؛ 66: بلاد الخزر؛ 67: نهر الخزر؛ 68: بلاد؛ 69: بلاد الطراز؛ 70: بلاد الارخس؛ 71: بلاد الحرحير (الخرخيز)؛ 72: ولاية ارسوسنه؛ 73: ولاية ايلاق؛ 74: بلاد قلاص؛ 75: اسخاب (اسبجباب)؛ 76: ما وراء النهر؛ 77: ولاية خوارزم؛ 78: نهر سيحون؛ 79: (اسروشنه)؛ 80: نهر هرميد (هرمند)؛ 81: بلاد هساب (هيتال)؛ 82: فراحان (فراهان)؛ 83: صين؛ 84: الصين؛ 85: بلاد التبت الداخل؛ 86: بلاد التبت الخارج؛ 87: صين؛ 88: بلاد بلغار؛ 89: ياجوج وماجوج؛ 90: بلاد التفرغز؛ 91: بلاد الصين؛ 92:

86: بلاد الكرج; 87: بلاد الروس; 88: (مقفرة) برارى مقفره; 89: بلاد; 90: (بجناك) بلاد باشعرد (باشغرد); 91: بلاد الصقالبه (الصقالبة); 92: (الانكردة) قطنطينيه; 93: بلاد ارمينيه (ارمينيه); 94: (قسطنطينيه) هذا برارى; 95: (غلاجشكش) عجلحلس; 96: (الجلالقة) 97: بلاد فرنجة (فرنجة) 98: (البشكونس) 99: سردايب ما بين المغرب والمشرق; 100: حريره صعليه; 101: (تاجه) 102: (جزيرة صقلية) 103: (جزيرة قبرس) 104: حريره رودوس (جزيرة رودس); 105: (جزيرة صقلية) 106: (جزيرة قبرس) 107: افريقيه; 108: (الاسكندريه) 109: (برقة) 110: (افريقية) 111: (طنجة) 112: (طنجة) 113: (طنجة) 114: (طنجة) 115: (طنجة) 116: (طنجة) 117: (طنجة) 118: (طنجة) 119: (طنجة) 120: (طنجة)

M. Kowalska

MATÉRIAUX SUR LA GENÈSE DU THÉÂTRE MODERNE EN IRAN

La naissance du théâtre moderne en Iran date de la deuxième moitié du XIX^e siècle. De même que les autres branches de la littérature, le drame persan d'aujourd'hui est né sous l'influence de la littérature étrangère, avant tout de la littérature russe et française. L'intermédiaire entre la littérature russe et persane fut Mirzā Fath 'Alī Ahundzādeh (nommé plus tard Akhundov), écrivain azerbaïdjanien (1812—1878).

Récemment ont paru en l'URSS et en République Fédérale de l'Allemagne Occidentale les publications qui jettent une vive lumière sur la genèse du théâtre moderne en Iran. Ce sont les tra-

travaux de A. A. Šarif¹ et A. M. Šoytov², iranaisants soviétiques, et Horst Wilfrid Brands, iranaisant allemand (RFA)³.

Les deux premiers travaux mentionnés constituent l'abrégé des thèses que les auteurs ont composées en vue d'obtenir le grade académique (candidat ès lettres). L'un et l'autre se caractérisent (surtout le travail de A. A. Šarif) par l'application exagérée de la méthode du réalisme socialiste.

La valeur réelle des travaux de Šarif et Šoytov repose sur le rassemblement et la rédaction de vastes matériaux accessibles en leur pays. En utilisant ces matériaux, inaccessibles aux orientalistes de l'Occident, les auteurs nous ont montré en pleine lumière la personnalité de Mirzā Fath 'Alī Ahundzādeh, dramaturge et romancier, se détachant sur le fond politique et social de la Caucase sous les tsars.

Les deux auteurs soviétiques ne pouvaient pourtant pas consulter (ou bien ils ne le tenaient pas pour nécessaire?) les sources occidentales c'est-à-dire les rédactions et les éditions des oeuvres de M. F.-A. Ahundzādeh. Parmi les savants occidentaux dont les oeuvres n'avaient pas été utilisés par nos camarades soviétiques je me permets de nommer au moins C. Barbier de Meynard et Lucien Bouvat. Ils n'ont pas tenu compte non plus des travaux des orientalistes turques comme p. ex. ceux de Ahmat Caferoğlu, A. Vahap Yurtsever et d'autres.

L'article de A. A. Šarif se base en général sur les traductions russes des oeuvres de M. F.-A. Ahundzādeh. L'auteur cite les édi-

¹ Мирза-Фатали Ахундов. К 75-летию со дня смерти [Mirza-Fatali Akhundov. Pour 75-ème anniversaire de sa mort] dans Краткие сообщения Института Востоковедения, IX, Москва 1953.

² Роль Ахундова в развитии персидской прогрессивной литературы [Rôle de Ahundov dans le développement de la littérature persane progressive] ib. pp. 58—65.

³ Azerbaidzhanische Volksleben und modernistische Tendenz in den Schauspielen Mirza Fath-Ali Ahundzade's (1812—1878) von Horst Wilfrid Brands, Wiesbaden, 1958, 8, p. 81 dans Slavo-orientalia, Monographienreihe über die Wechselbeziehungen zwischen der slawischen und orientalischen Welt unter Mitwirkung Tadeusz Lewicki (Kraków), Karl Heinrich Menges (New York), Felix Tauer (Praha), herausgegeben von Omeljan Pritsak (Hamburg) [Vie du peuple d'Azerbaïdjan et les tendances modernisantes dans les pièces théâtrales de M. F. — A. Ahundzade. La série des monographies sur les rapports mutuels entre le monde slave et oriental sous la collaboration de Thadée Lewicki etc. édité par Omeljan Pritsak].